

## Das hohe «C»



Von Lucrezia Meier-Schatz,  
Nationalrätin

**In den letzten Jahren haben viele «christliche» und kirchentreue Menschen der CVP die Stimme vorenthalten. Der Ruf nach «mehr Profil» auf der Grundlage einer christlichen Orientierung wurde laut. Was einfach klingt, ist in Realität sehr komplex, denn unsere Gesellschaft hat sich stark verändert.**

Wir leben heute in einer säkularisierten Gesellschaft, die angesichts der Herausforderungen oft orientierungslos scheint. Eine Gesellschaft, die auch Angst vor Veränderungen verspürt. Tatsache ist, dass heute viele Lebensentwürfe denkbar sind. Die früheren Bindungen – nicht nur unserer Basis, sondern aller Mitbürgerinnen und Mitbürger – sind brüchig geworden. Wo früher die Familie und das Umfeld – und dazu gehörte auch die Kirche – Werte weitergaben, entsteht heute oft Orientierungslosigkeit.

### Parteibindung nimmt ab

Auch eine Parteizugehörigkeit wird nicht mehr von Zuhause aus weitergegeben. Heute sind unsere Bürgerinnen und Bürger weniger stark mit einer Partei verbunden und wählen je nach Anlass. Wechselwähler und Stimmabstinenz prägen unser Land.

Ich glaube allerdings, dass es unseren Bürgerinnen und Bürger keineswegs gleichgültig ist, welche Haltungen und Leitbilder in welchen Parteien überwiegen. Die meisten Parteien vernachlässigen die Auseinandersetzung mit den Leitbildern. Sie geben sich pragmatisch und bedienen sich beliebig im Potpourri der Ideen, als ob Politik ohne Weltanschauung, ohne Koordinatensystem und ohne Lebenssinn langfristig möglich wäre.

### CVP bietet Horizonte

Wir aber wollen uns den Erwartungen stellen und unseren Wählerinnen und Wählern eine klare Heimat bieten. Wie unsere Mitglieder erwarten auch Wählerinnen und Wähler nicht nur kurzfristige und für sie im Moment günstige Entscheide. Sie erwarten Orientierungen für fernere Horizonte. Die Menschen in

unserem Land möchten wissen, welche grösseren Ziele erstrebenswert sind.

Folglich ist es für eine Partei, die das «C» im Namen trägt, absolut zentral, zu formulieren, was sie selbst darunter versteht. Mit unserer «C»-Diskussion wollen wir diese Herausforderung annehmen. Denn mit unserer öffentlichen «C»-Diskussion schaffen wir mehr Standfestigkeit gegen die Beliebigkeit. Wir wollen mit der «C»-Diskussion erreichen, dass sich viele Parteimitglieder mit dem «C» auseinandersetzen und sich so wieder bewusster werden, welche Gehalte aus dem «C» in die Politik fliessen können.

### Das «C» definieren

Es verwundert nicht, dass in dieser Zeit der Veränderungen der Ruf nach einer wertorientierten Diskussion laut wird. Auch unsere Basis hat seit längerem den Wunsch nach einer Diskussion über unsere Werte geäussert. Sie war müde, immer wieder an Werten gemessen zu werden, die andere für uns definieren wollten.

Die CVP Schweiz hat daher beschlossen, eine kleine Arbeitsgruppe mit der Aufgabe zu betrauen, diesem Wunsch zu entsprechen. Es geht dabei nicht darum, von irgendeiner Kirche den politischen Gehalt des Christlichen zu übernehmen, sondern selber zu definieren, was für uns eine auf christlichen Werten basierende Politik bedeutet.

Dabei will die Arbeitsgruppe unsere Basis möglichst von Beginn weg in die Diskussion einzubeziehen. Die Arbeitsgruppe hat bereits eine kurze Definition unserer Werte verfasst und diese Definition in einer breit angelegten Umfrage überprüft. Über die

## editoria

Das Jubiläums- und Erneuerungsfest war ein grandioser Erfolg und ein Meilenstein in der Geschichte der CVP Kanton St. Gallen. Die CVP zeigte sich in Topform. Nun gilt es, die Aufbruchstimmung ins politische Tagesgeschäft zu tragen und für die Umsetzungsphase der Erneuerung zu nutzen.

Dass die CVP auf einem soliden ideellen Fundament steht, ist der Werteorientierung der Partei zu verdanken. Unsere Nationalrätin Lucrezia Meier-Schatz leitet seitens der CVP Schweiz eine Arbeitsgruppe, die sich der «C»-Diskussion widmet. Dies ist ganz auf der Linie der St. Galler Erneuerung: eine CVP, die zu ihren Grundwerten steht und diese im Dialog mit der eigenen Parteibasis in aktuelle Politik ummünzt.

Die vielbeachteten Erfolge der CVP-Fraktion in der Frühjahrssession des Kantonsrats haben drei Dinge gezeigt: (1) die CVP findet Mehrheiten für ihre lösungsorientierte Politik, (2) die CVP verschafft sich Gehör mit klaren Stellungsbezügen, und (3) die Parteibasis der CVP identifiziert sich mit der bürgernahen Politik der CVP-Fraktion. Die erneuerte CVP macht sich also bereits von sich reden.

Nun freue ich mich auf das nächste Kapitel der Parteierneuerung. Ich weiss, dass ich auf den Support von Partei und Fraktion zählen darf. Wir sind auf dem richtigen Weg!

Jörg Frei,  
Parteipräsident

## inhalt

Eine Session nach dem Geschmack der CVP	2
CVP setzt verschärftes Bürgerrechtsgesetz durch	3
Rückblick auf das Jubiläums- und Erneuerungsfest	4

# Eine Session nach dem Geschmack der CVP



Von Beni Würth,  
Fraktionspräsident

**Die CVP hat der Frühjahrsession den Stempel aufgedrückt. Das Bürgerrechtsgesetz ist ganz in unserem Sinn, und beim Regionalverkehr ist der erhoffte Quantensprung gelungen. Klare Signale hat die CVP auch zum Turnhallenprovisorium Riethüsli und zu den Durchgangsplätzen für Fahrende gesetzt: Sie setzte Nichteintreten durch.**

Die CVP hat eine sehr erfolgreiche Frühjahrsession hinter sich. Sie hat es geschafft, der Session den Stempel aufzudrücken und mit ihrer lösungsorientierten und bürger-nahen Politik zu punkten.

## Quantensprung für den Regionalverkehr

Mit der S-Bahn St. Gallen 2013 ist dem Volkswirtschaftsdepartement unter Joe Keller ein Quantensprung für den Regionalverkehr gelungen. Für die CVP ist die verbesserte Verkehrsinfrastruktur ein zentraler Standortfaktor für den Kanton. Mit überschaubaren Mitteln wird ein Optimum an Nutzen für die Bevölkerung erzielt. An der CVP war es, auf die verbleibenden Pendenzen hinzuweisen: Optimierungen zwischen Buchs und Sargans, Wil und St. Gal-

len, Sargans und Rapperswil sowie der Halbstundentakt für die Gemeinden des Linthgebietes.

## Durchgangsplätze nicht vergolden

Die CVP hält die Situation für Fahrende, Gemeinden und betroffene Landbesitzer für nicht befriedigend. Sie befürwortet deshalb das Lösungskonzept aus den eigenen Reihen, Durchgangsplätze und Transitplätze zu unterscheiden. Den vom Baudepartement beantragten Kredit hält die CVP allerdings für viel zu hoch. Sie hat daher für Nichteintreten plädiert, verbunden mit dem Auftrag an die Regierung, den Kantonsbeitrag auf die bereits gesprochenen 2.85 Mio. Franken zu beschränken, günstigere Standorte zu prüfen, den Ausbaustandard der Durch-

gangsplätze abzusenken und weitere Mitfinanzierende – etwa von Seiten der Fahrenden – zu eruieren.

## Teures und unnötiges Provisorium verhindert

Die CVP hat schon früh klar gemacht, dass sie den Bau eines Provisoriums für die eingestürzte Turnhalle Riethüsli für unnötig und zu teuer hält. Sie ist erfreut, dass der Kantonsrat der CVP gefolgt ist und das unselige millionenschwere Provisorium beerdigt hat. Das Baudepartement hat nun einen klaren Auftrag gefasst: im Sinne der Steuerzahler mit Hochdruck eine Lösung mit Haftpflichtigen und Versicherungen zu finden, parallel die Planung des Wiederaufbaus der Turnhalle an die Hand zu nehmen und den Wiederaufbau so rasch als möglich zu realisieren.

## Regierung ignoriert Kantonsratsbeschlüsse

In der intensiven Diskussion zum Aufgaben- und Finanzplan hatte der Kantonsrat diverse Beschlüsse gefasst. Die CVP-Fraktion nimmt nun verwundert zur Kenntnis, dass die Regierung diese Beschlüsse offenbar nicht sonderlich ernst nimmt. In Bezug auf die neue Bibliothek, das Feuerwehrausbildungszentrum Bernhardzell und das Raumkonzept 2011 fährt die Regierung einen Kurs weiter, der die klaren Willensäusserungen des Kantonsrats nicht respektiert. Namentlich ist es nicht nachvollziehbar, dass nun für die neue Bibliothek ein Wettbewerb initiiert werden soll, nachdem der Kantonsrat das Vorhaben verschoben hatte. Die CVP-Fraktion hat zu diesem Thema eine unmissverständliche Interpellation eingereicht.

## plattform

### Viele Frauen in der CVP investieren viel Zeit in die politische Arbeit und zeigen damit, wie ernst es ihnen ist mit dem Engagement für die politischen Anliegen der Frauen und der CVP.

Dieses Engagement ist wichtig und von grosser Bedeutung für unser Land. Denn alle grossen gesellschaftlichen Errungenschaften sind aus der unentgeltlichen Freiwilligenarbeit gewachsen – diese Arbeit für die anderen, gemeinnützig und ohne Entgelt. In ihr steckt eine der Wesensarten unserer Vorstellung von gelebter Demokratie.

Die Bürgerinnen und Bürger unseres Staates nehmen die Verantwortung für sich und andere zuerst einmal in die eigene Hand und warten nicht ab, bis ihnen – vielleicht – einmal geholfen wird. Und gerade darin liegt eine Stärke unserer Gesellschaft. Dies ist die Keimzelle der

Wohlfahrt unseres Landes. Diese Solidarität mit anderen ist der wahre Kern der gelebten Demokratie.

Und gerade hier orte ich eine der grössten Gefahren für unser Gemeinwesen. Die unentgeltliche Freiwilligenarbeit, das Helfen um des Helfens willen, das Kämpfen für die Sache, wird heute durch die fortschreitende Individualisierung und den Hang zur Professionalisierung bedroht.

Vielen Menschen in unserem Land geht es nur noch darum, ihren persönlichen Profit, ihr eigenes Wohlergehen zu maximieren. Das Schicksal der Nachbarn berührt sie nur noch am Rande, denn dafür haben sie ja den Staat. Dieser wird dann schon helfen, wenn es nötig ist. Immerhin zahlen sie Steuern, und das sollte doch genügen. Mit dem Rest sollte man sie ja nicht belästigen. Die persönliche Verantwortung wird an hauptberuflich tätige Problemlöser abgetreten, denn was nichts kostet, kann ja auch nichts wert sein.

Wir müssen uns bewusst werden, was wir damit alles aufgeben. Der Kerngedanke jedes Gemeinwesens ist die Solidarität der Starken mit den Schwachen, und diese Solidarität darf sich nicht darauf beschränken, dass man glaubt, mit der Zahlung der Steuerrechnung habe man seine Pflicht erfüllt. Das genügt nicht!

Wir wollen Lösungen anbieten. Politisches Engagement ist nicht bloss reine Interessenvertretung und Lobbying. Politisches Engagement ist auch gelebte Solidarität.

Solidarität, die schon im Kleinen, in der Nachbarschaft, im Dorf, in der Gemeinde beginnt. Der Lohn, der uns dafür winkt, ist kein geregeltes monatliches Einkommen. Was wir dafür bekommen, ist eine lebenswerte Gesellschaft, wo Jung und Alt, Kinder und Erwachsene, Frauen und Männer sich sicherer und besser aufgehoben fühlen können.

Sarah Spurger-Bösch, Präsidentin CVP Frauen

# CVP setzt verschärftes Bürgerrechtsgesetz durch



Von Werner Ritter,  
Kantonsrat

**Die CVP spielte die Schlüsselrolle bei der Überwindung der jahrelangen Blockade im Einbürgerungswesen. Die Linie der CVP hatte bereits auf Verfassungsstufe die Zustimmung der Stimmberechtigten gefunden. Dieselbe Linie setzte die CVP bei der Beratung des Bürgerrechtsgesetzes durch. Die neue Vorlage ist klar, konsequent und zweckmässig.**

Weil sich die Politik im Kanton St. Gallen nicht über ein neues Bürgerrechtsgesetz einigen konnte, wird seit Jahren mit Notrecht eingebürgert. Das heutige Verfahren entspricht weder den Vorgaben des Bundesgerichts noch des Bundesgesetzgebers – ein unhaltbarer Zustand

## Einbürgerung als Abschluss der Integration

Nach Auffassung der CVP sind Einbürgerungen kein Mittel zur Integration, sondern der Abschluss der Integration. Grundlage für den Einbürgerungsbeschluss bilden umfassende Abklärungen durch den Einbürgerungsrat. Sie stellen sicher, dass nur integrierte Personen mit einwandfreiem Leumund das Bürgerrecht erhalten.

Ein wichtiges Element sind die Wohnsitzfristen. Sie stellen sicher, dass Einbürgerungswillige mit den Verhältnissen in Kanton und Gemeinde vertraut sind. Auf Antrag der CVP wurden die Wohnsitzfristen auf acht Jahre im Kanton und vier Jahre in der Gemeinde erhöht. Von ein-

bürgerungswilligen Personen kann eine gewisse Kontinuität beim Wohnsitz verlangt werden.

## Bekennnis zum Rechtsstaat

Auf Antrag der CVP müssen sich Einbürgerungswillige in einer schriftlichen Erklärung zur rechtsstaatlichen Ordnung und zu den Werten der Bundesverfassung bekennen. Schon der berühmte Schweizer Staatsphilosoph Jean-Jacques Rousseau erkannte, dass ein Vertrag der Bürgerinnen und Bürger die Grundlage des Staates bildet. Durch ihre Unterschrift treten die Einbürgerungswilligen dem Gesellschaftsvertrag, der die Grundlage der Willensnation Schweiz bildet, ausdrücklich bei.

## Demokratische Rechte gewahrt

Die Mitwirkung der Stimmberechtigten wird neu durch die Möglichkeit gewährleistet, gegen Einbürgerungsbeschlüsse des Einbürgerungsrats Einsprache zu erheben. An die Begründung einer Einsprache werden keine grossen Anforderun-

## Personeller Wechsel bei der AWG

Am 29. März 2010 fand in St. Gallen die Hauptversammlung der kantonalen Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft (AWG) statt. Als Nachfolger von alt Nationalrat Felix Walker wurde Urs Schneider zum neuen Präsidenten dieser wichtigen CVP-Vereinigung gewählt.

Urs Schneider ist als ehemaliger Präsident der CVP Kanton St. Gallen bestens verankert in der Partei, und er verfügt als Unternehmer auch über den geeigneten beruflichen Rucksack für dieses wichtige Amt.

Im Anschluss an die Hauptversammlung hielt Rafael Corazza, Direktor der Wettbewerbskommission, ein vielbeachtetes Referat zum Thema «Wettbewerbskommission – gegen Kartelle, für Wettbewerb!» Der stattliche Publikumsaufmarsch zeigte, dass die AWG im Kanton St. Gallen eine wichtige Funktion übernimmt und auf dem richtigen Weg ist mit ihrem Engagement für eine Wirtschaft mit sozialer und ökologischer Verantwortung.



Urs Schneider



Felix Walker

## übrigens

Die Gebrüder Riklin wollten den Kultursommer in Mels mit einer besonderen Denkpause zelebrieren: Während zehn Minuten sollte in der grössten St. Galler Gemeinde der Strom abgeschaltet werden. Dem Gemeinderat war die Sache zu heiss. Das Projekt der Riklins, das schweizweit für ein stattliches Echo gesorgt und damit seinen Zweck ohnehin erfüllt hat, fällt aus dem Programm.

Dass dieser eher bescheidene Wurf nicht zustande kam, erzürnte Eyjafjallajökull. Statt einer kleinen Denkpause in Mels verordnete der isländische Vulkan ganz Europa eine längere Zeit der Besinnung. Aus wirtschaftlicher Sicht ist der Vulkanausbruch ein schwerer Schlag. Was der unaussprechliche Eyjafjallajökull aber vorführt, ist einerseits die Verletzlichkeit unserer vernetzten Mobilitätsgesellschaft. Andererseits zeigt der Vorfall aber auch, wie rasch und massiv Behörden, Wirtschaft oder Wissenschaft auf ein aufgezwungenes Grossereignis reagieren können.

Die Bereitschaft zu Veränderungen ist in unserer Gesellschaft also vorhanden, wenn der Druck genügend gross ist. Fehlt dieser Druck, fehlt oft auch der Wille zu grossen Wurfen. Fast durchwegs dominieren in der Regel Vorsicht und Kleinmut. Das gilt ausgeprägt auch für die Politik, wo die Risiken einer Veränderung oft mehr Beachtung finden als die Chancen.

Die CVP Kanton St. Gallen hat sich ohne Zutun Eyjafjallajökulls für eine Erneuerung entschieden. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich der Grossmut, diesen Erneuerungsprozess zu wagen, während der Umsetzungsphase nicht in Kleinmut verwandelt.

Ihr Böserwischer

gen gestellt, weil es sich dabei um ein Volksrecht handelt. Über Einbürgerungen, gegen die Einsprache erhoben wurde, haben Bürgerversammlung oder Gemeindeparlament zu entscheiden. Somit hat das Volk bei Einbürgerungen weiterhin das letzte Wort.

Damit das Departement des Innern nicht zu einem Obereinbürgerungsrat wird, beschränkt sich die Überprüfungsbezugnis des Kantons auf Rechtswidrigkeit und unrichtige oder unvollständige Feststellung des Sachverhalts. Die Ausübung des Ermessens liegt ausschliesslich bei den zuständigen Gemeindeorganen.

## Würdigung

Beim neuen Bürgerrechtsgesetz handelt es sich mit Bezug auf die Kriterien um eine strenge, hinsichtlich des Verfahrens um eine sehr innovative Vorlage. Die CVP übernahm Verantwortung und präsentierte Lösungen, welche im Interesse der Schweizer Bevölkerung und der Einbürgerungswilligen demokratischen wie auch rechtsstaatlichen Ansprüchen genügen.

# Werte, Familien und Wirtschaft im Mittelpunkt

**350 CVP-Mitglieder feierten am 20. März 2010 in Gossau das 175-Jahr-Jubiläum der CVP Kanton St. Gallen mit einem begeisterten Festakt und Familienfest. Eingebettet ins Fest, verabschiedeten die Parteimitglieder das neue Leitbild und die Grundsätze der neuen Organisation.**

Das neue Leitbild, das die CVP Kanton St. Gallen an ihrem Jubiläums- und Erneuerungs-Parteitag in Gossau verabschiedete, baut auf denselben Grundwerten auf, für welche die älteste Partei im Kanton St. Gallen seit 175 Jahren einsteht, namentlich Selbstverantwortung und Solidarität.

## **Klares Profil: «WFW»**

Neu sind die Prägnanz und Kürze, mit denen das Leitbild der St. Galler CVP die Schwerpunkte benennt, auf welche die CVP künftig ihren Fokus richten wird. Michael Hugentobler, Projektleiter des Erneuerungsprojekts «CVP – unsere Zukunft», fasste das Profil, das der Parteitag verabschiedete, in der Kürzestformel «WFW» zusammen – Werte, Familien, Wirtschaft – oder eben auch: «Wir feiern Wahlerfolge.» Das Profil der CVP Kanton St. Gallen ist neu kurz zusammengefasst: die Partei der Werte, die Partei der Familien, die Partei der Wirtschaft mit ökologischer

und sozialer Verantwortung. Um die angestrebten Wahlerfolge zu erreichen, wurde auch eine neue, schlankere Organisation verabschiedet, die sich konsequent über alle Ebenen hinweg am Ressort-Gedanken orientiert.

## **CVP setzt auf Schwerpunkt-Themen**

In ihrer konkreten Politik wird sich die CVP Kanton St. Gallen auf sieben Schwerpunkte konzentrieren: Familie, Wirtschaft und Finanzen, Bildung und Erziehung, Energie und Umwelt, Gesundheitsversorgung, Sicherheit und «Politik 60plus». Die CVP will die Erfahrung der Generation 60plus für Gesellschaft und Wirtschaft besser nutzen. Künftig werden zu jedem Schwerpunkt-Bereich Positionspapiere ausgearbeitet, zusammen mit tagesaktuellen Fragen in breiter Vernehmlassung – vor allem via Internet-Befragung – mit der Parteibasis beraten und an den Delegiertenversammlungen diskutiert und verabschiedet.

## **Politische Mitte mit klarem Profil**

Die Festansprache zum 175-Jahr-Jubiläum hielt Ständerat Urs Schwaller, Präsident der CVP-Bundeshausfraktion. Mit ihren über 8'000 Mitgliedern, ihren prominenten Köpfen und ihrer Wählerstärke ist die CVP Kanton St. Gallen eines der wichtigsten Glieder der CVP Schweiz. In seinem Referat unter dem Titel «Christdemokratie – gestern, heute, morgen» gratulierte Schwaller der CVP Kanton St. Gallen zum Jubiläum und zur Erneuerung.

Schwaller machte deutlich, dass die Schweiz die politische Mitte noch nie so dringend gebraucht hat wie heute. Wie es die St. Galler CVP vorlebt, muss dies eine politische Mitte mit klarem Profil sein. Mit einem Sitz im Bundesrat gebe es für die CVP keinen Grund, für alle sieben Bundesräte Verantwortung zu übernehmen: «Eine moderate Oppositionspolitik entspricht unserer heutigen Ausgangslage deshalb besser und schärft auch unsere Konturen.»

## **Ein Fest für die ganze Familie**

Parteitag und Festakt wurden von einem attraktiven Rahmenprogramm begleitet. Für die musikalischen Höhepunkte sorgten ein Bläserquartett der preisgekrönten Liberty Brass Band Ostschweiz und die vierköpfige St. Galler Band «Scoop». Für die gegen 40 anwesenden Kinder wurde ein viel gelobter Ausflug in den nahen Walter Zoo organisiert. Das Ziel des achtköpfigen Fest-OKs unter der Leitung von Jung-CVP-Mitglied Christina Schönenberger, ein Fest für die ganze Familie zu organisieren, wurde vollumfänglich erreicht.

**Lukas Schmucki,**  
Parteisekretär

Fortsetzung von Seite 1

Teilnahme an der Diskussion sind wir ausserordentlich positiv überrascht.

Aufgrund dessen erarbeiten wir nun ein Grundsatzpapier. Im Wissen, dass immer wieder Fragen im Zusammenhang mit dem «C» aufgeworfen werden, bieten wir auch Antworten zu den häufigsten Fragen. Das Grundsatzpapier geht in diesen Tagen in die Vernehmlassung. Sie werden mit ihrer Ortspartei Zeit haben, sich intensiv mit dem «C» auseinanderzusetzen. Für uns muss das «C» der wichtigste Kompass

für unsere Politik sein. Er ist ganz besonders in dieser Umbruchzeit von wachsender Bedeutung. Das «C» steht für Werte, die unsere abendländische Kultur, die christlich-europäische Wertetradition geprägt haben. Es ist unsere Aufgabe als «C»-Partei, den Menschen aufzuzeigen, dass die Werte, welche das «C» prägen, unabhängig von gesellschaftlicher Öffnung, wirtschaftlicher Globalisierung, konjunktureller Schwankung oder Konfession Geltung behalten.

Wenn es uns gelingt, dass die CVP-Gemeinderäte in den Dörfern und die vielen Kommissions- und Vorstandsmitglieder der CVP in der Lage sind, in zwei bis drei Sätzen zu formulieren, was die Grundhaltung der CVP ist, überzeugen wir mit unseren Werten die Bürgerinnen und Bürgern und geben ihnen wieder klare Orientierung.

## **DV der Jungen CVP Schweiz in St. Gallen**

Am Samstag, 1. Mai 2010, findet in St. Gallen die Delegiertenversammlung der Jungen CVP Schweiz statt. Mit dem Chef der Armee, KKdt André Blattmann, ist es der Jungen CVP – mit Hilfe von SiK-Präsident NR Köbi Büchler – gelungen, einen sehr hochkarätigen Referenten für die Veranstaltung zu gewinnen.

Es ist sehr erfreulich, dass es die Junge CVP Kanton St. Gallen geschafft hat, einen solch prominenten Anlass nach St. Gallen zu holen. Wer am Mittagessen mit der Jungen CVP und/oder an den Referaten von CdA André Blattmann und SiK-Präsident Köbi Büchler teilnehmen möchte, melde sich bei JCVP-Präsident Pius Bürge (buep.moslig@thurweb.ch).

## **Impressum**

**präzis**  
Informationsmagazin der CVP Kanton St. Gallen

*Herausgeber / Inserate:*  
Christlichdemokratische Volkspartei  
Kanton St. Gallen  
Oberer Graben 3, Postfach 461,  
9001 St. Gallen  
T 071 222 33 84, F 071 223 21 26  
info@cvp-sg.ch, www.cvp-sg.ch

*Redaktionsleitung:*  
Lukas Schmucki, Parteisekretär,  
lukas.schmucki@cvp-sg.ch

*Konzept, Layout und Produktion:*  
ERNi Druck und Media AG, 8722 Kaltbrunn  
info@ernidruck.ch, www.ernidruck.ch